

LUDWIGSBURG

STADT & KREIS

Tageseltern fordern mehr Unterstützung

Während immer mehr Kita-Plätze fehlen, wächst die Bedeutung der Tagesmütter. Deren Arbeit wird immer professioneller, bleibt aber unsicher. Land, Landratsamt und Kommunen unterstützen zwar eifrig – doch es gibt Luft nach oben.

Von Emanuel Hege

Mandy Münch liebt ihren Beruf, seit 2004 ist die Fachwirtin im Erziehungswesen als Tagesmutter tätig – mittlerweile leitet sie mit einer Kollegin das Kinderst Schatzkiste im Ludwigsburger Stadtteil Poppenweiler. Sie kennt viele der 250 Tageseltern im Landkreis, deren Motivation und Sorgen. „Unser Beruf ist unsere Berufung, wir machen das mit Herz.“ Doch teilweise werde den Tagesmüttern die Arbeit mit den Kindern nicht leicht gemacht, der Landkreis und die Kommunen könnten mehr tun, sagt Münch.

Neben den Kindertagesstätten wird die sogenannte Kindertagespflege zu einer immer wichtigeren Alternative. In Zeiten knapper Kita-Plätze entlasten Tagesmütter das gesamte frühkindliche Bildungssystem. Das zuständige Landratsamt unterstützt die Tagesmütter unter anderem mit einer Werbekampagne, in anderen Punkten sind Nachbarkreise aber voraus.



„Die Qualität ist gestiegen, das sollte auch anerkannt werden.“

Mandy Münch, Tagesmutter

Die Anfänge der Kindertagespflege liegen in der Nachbarschaftshilfe. Tagesmütter kümmern sich vor allem in den Randzeiten um die Kinder der Umgebung. Über die Jahre professionalisierte sich die selbstständige Tätigkeit immer weiter und bekam unter anderem durch das „Gute-Kita-Gesetz“ 2020 einen Schub. Unter anderem erhöhten sich die Zuschüsse, die Wahrnehmung wurde größer und die Qualifizierung von 160 Fortbildungsstunden auf 300 angehoben. Der pädagogische Anspruch steigt.

Das Land Baden-Württemberg gehöre in Sachen Kindertagespflege zu den Vorreitern, sagt Katja Reiner, Geschäftsführerin des Landesverbandes Kindertagespflege. Das zeige sich beispielsweise an der öffentlichen Geldleistung von 7,50 Euro pro Kind und Betreuungsstunde. Höchstwert im Deutschlandvergleich, in Sachsen-Anhalt sind es laut Reiner nur 2,70 Euro. Zwar gebe es aktuell viel Interesse an der Tätigkeit, die Qualifizierungskurse seien voll, unterm Strich brauche es aber mehr Tageseltern im Land, sagt Reiner. Während vor einigen Jahren eine Fachkraft durchschnittlich 3,5 Kinder betreute, sind es mittlerweile 3,8.

Im Kreis Ludwigsburg betreuen aktuell rund 250 Tageseltern 854 Kinder, 753 Kinder sind unter drei Jahre alt – die Altersgruppe, für die es viel zu wenig Betreuungsplätze gibt. Allein in der Stadt Ludwigsburg fehlen davon fast 400. „Vor dem Hintergrund der aktuellen Betreuungsgänge“, sei die Akquise neuer Tageseltern ein anhaltend wichtiges Thema für den Landkreis, sagt Landratsamt-Sprecherin Franziska Schuster.



Im Kreis fehlen Kita-Plätze: Tageseltern werden immer wichtiger.

Symbol-Foto: dpa/Patrick Pleul

Im Jahr 2024 sei es sogar eine Schwerpunktaufgabe, 18 Mitarbeiterinnen im Kompetenzzentrum Kindertagesbetreuung sind für die Tageseltern im Kreis ansprechbar. Vor rund einem Jahr startete das Landratsamt zudem eine Öffentlichkeitskampagne mit Plakaten, Postkarten und YouTube-Videos mit dem Ziel, mehr Menschen von dem Job zu überzeugen.

Mandy Münch begrüßt die Kampagne und andere Anstrengungen des Landratsamtes. „Werbung ist natürlich immer gut, gleichzeitig müsste man aber auch darüber nachdenken, wie man die Tätigkeit attraktiver macht“, sagt Münch. Nur mit einem guten Businessplan und genug Kindern lohne

sich sich der Job als Tagesmutter finanziell. Doch selbst dann ist der Aufwand groß und das Einkommen gering. Um das Geld geht es den meisten Tagesmüttern aber gar nicht, sie wollen, dass sich die Rahmenbedingungen der besonderen Art der Selbstständigkeit verbessern.

Mandy Münch nimmt das Landratsamt in die Verantwortung, das in vielen Bereichen nur das Nötigste an Rahmenbedingungen bereitstelle. Beispielsweise bei der Beteiligung an den Sozialversicherungsbeiträgen und beim finanziellen Ausgleich für Ausfalltage. Das Landratsamt Ludwigsburg übernimmt die Kosten für 20 Ausfalltage der Kinder pro Jahr. Im Kreis Böblingen bekommen Tagesmütter gleich viel, darüber hinaus einen Ausgleich für 28 Schließtage, bei-

HINTERGRUND KINDERTAGESPFLEGE

Kinderneester In den vergangenen Jahren sind im Landkreis immer mehr Kinderneester entstanden. Das ist ein Zusammenschluss von zwei oder drei Tagesmüttern, die Räumlichkeiten anmieten und gemeinsam Kinder betreuen – maximal fünf pro Tagesmutter. Das hat Vorteile gegenüber der individuellen Kindertagespflege in den eigenen vier Wänden, beispielsweise können Krankheitsausfälle besser abgedeckt werden.

Finanzen Die Finanzierung der Tagespflegepersonen läuft über das Landratsamt. Eltern zahlen je nach Einkommen und Betreuungszeit 25 bis 500 Euro im Monat. Mit diesen Gebühren und anderen öffentlichen Geldern finanziert dann das Landratsamt das „Gehalt“ der Tagesmütter – 7,50 Euro pro Stunde und Kind. Einige Tagesmütter verlangen darüber hinaus aber auch direkt Gebühren von den Eltern, beispielsweise für Essen und Getränke. Dies ist jedoch umstritten. ehe

speziell für Urlaub, zwei bezahlte Fortbildungstage und einen finanziellen Ausgleich für bis zu 30 Krankheitstage.

„Die Anforderungen an Tagesmütter steigen aber die Rahmenbedingungen bleiben gleich“, kritisiert auch Ilona Kahnt, Vorsitzende des Tagesmüttervereins Bietigheim und Umgebung. Nicht nur das Landratsamt sei gefragt, sondern auch die Kommunen. Ditzingen zeige als Leuchtturm im Kreis, dass Städte selbstständig die Rahmenbedingungen verbessern können, so Kahnt. Ditzingen biete beispielsweise mehr Ausfalltage sowie einen jährlichen Pflegezuschuss von 380 Euro pro Kind.

Ein weiteres Beispiel sei die Inklusion, die funktioniere wegen der kleinen Gruppen und privaten Atmosphäre in der Kindertagespflege besonders gut. Doch nur wenige Landkreise wie Reutlingen haben dafür ein Konzept – inklusive finanzieller Unterstützung und gesonderter Ausbildung. Im Kreis Ludwigsburg sei ein derartiges Konzept aktuell noch in Erarbeitung, sagt Landratsamt-Sprecherin Schuster.

Münch wünscht sich, dass sich die Behörden mehr in die Situation der Tagesmütter hineinversetzen würden. „Wir haben Vorbereitungszeit, Besichtigungstermine, Fortbildungen, Elterngespräche und veranstalten Familienfeste – wir machen das gerne, aber im Vergleich zu den Kitas wird uns diese Zeit nicht gezahlt.“ Sie hofft vor allem, dass das Landratsamt und den Kommunen bald Krankheitstage ausgleichen, denn es könne nicht sein, dass Tagesmütter Krankheiten verschleppen, weil sie Angst vor Einnahmeausfällen haben. „Die Qualität unserer Arbeit ist gestiegen, wir tragen eine große Verantwortung, das sollte auch anerkannt werden.“

Kornwestheimer OB-Wahl: Klage abgewiesen

Die Wahl Nico Lauxmanns ist nun rechtskräftig. Eine Wahlanfechtung blieb erfolglos.

Von Frank Ruppert

Mehr als acht Monate ist die Wahl Nico Lauxmanns zum neuen Oberbürgermeister Kornwestheims her. Erst jetzt ist sie rechtskräftig. Das hat das Verwaltungsgericht Stuttgart mitgeteilt. Zuletzt hatte eine Klage verhindert, dass Lauxmann in das Amt des Oberbürgermeisters eingesetzt werden konnte. Geklagt hatte Thomas Hornauer, ein unterlegener Kandidat, weil seine zwei Einsprüche gegen die Rechtmäßigkeit der Wahl vom Regierungspräsidium (RP) Stuttgart abgewiesen wurden. Die Klage vor dem Verwaltungsgericht begründete Hornauer mit einer Vielzahl angeblicher Manipulationen und Unrechtmäßigkeiten. Unter anderem sei er bei der offiziellen Kandidatenvorstellung und der Redner-Reihenfolge benachteiligt worden. Zudem sei die Wahl wegen „der hohen Briefwahl-Förderung verfassungswidrig“. Auch weitere Gründe für eine Unrechtmäßigkeit der Wahl, sah das Gericht nicht als begründet an und wies die Klage ab.



Nico Lauxmann
Foto: Peter Mann

Bereits im Vorfeld der OB-Wahl hatte Hornauer öffentlich gemacht, dass er eine Anfechtung plant. Es ist nicht das erste Mal, dass er Einspruch einlegt. Er hat unter anderem 2022 die Oberbürgermeisterwahl in Waiblingen angefochten, ebenfalls erfolglos. „Wir freuen uns darüber, dass das Verwaltungsgericht Stuttgart die Richtigkeit der Wahl des neuen Oberbürgermeisters der Stadt Kornwestheim nun bestätigt hat. Gleichzeitig sehe ich das Urteil auch als Bekräftigung der guten Arbeit, die die Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung tagtäglich leisten und auch während der Wahl geleistet haben. Es zeigt, dass wir bei der Wahlvorbereitung korrekt gearbeitet und die richtigen Entscheidungen getroffen haben“, sagt der Erste Bürgermeister Daniel Güthler.

Auch OB Lauxmann freut sich über dieses Urteil: „Zum einen ganz persönlich, zum anderen, weil dies für die Stadtverwaltung sowie für die Kornwestheimerinnen und Kornwestheimer ein wichtiges Zeichen im Sinne unserer Demokratie ist.“ Wegen der Klage gab es bislang noch keine offizielle Amtseinführung Lauxmanns. Diese soll nun alsbald nachgeholt werden.

Betrunkener rammt geparkten BMW

SACHSENHEIM. Ein 66-Jähriger hat am Montagabend in Sachsenheim mit 2,5 Promille im Blut einen geparkten BMW gerammt – und sich aus dem Staub gemacht. Dabei wurde er jedoch von Zeugen beobachtet: Diese wählten den Notruf, nachdem sie gegen 17.30 Uhr den Unfall in der Straße „Seepfad“ in Großsachsenheim beobachtet hatten. Kurze Zeit später ging ein weiterer Anruf bei der Polizei ein: Passanten meldeten einen Mann, der in einem stark beschädigten Wagen nahe des Schlosses unterwegs sei. Die Polizei stoppte und kontrollierte daraufhin den 66-Jährigen, wobei ein Atemalkoholtest ergab, dass der Mann zuvor wohl tief ins Glas geschaut haben muss. Eine Blutentnahme wurde entsprechend angeordnet, seinen Führerschein war der Mann auch los. jam

Umschlagbahnhof: Baustart mit Stammheimer Protest

Der Kornwestheimer Umschlagbahnhof wird bis Ende 2025 erweitert. Das Mehr an Lieferverkehr und Lärm bereitet in Stammheim Sorgen.

Von Frank Ruppert

Der Umschlagbahnhof Kornwestheim wird für 53 Millionen Euro um ein drittes Modul erweitert. Den Startschuss für die Bauarbeiten gaben am Dienstag Verantwortliche von Bahn, Bund und der Stadt Kornwestheim. Das dritte Modul soll Ende 2025 in Betrieb gehen. Es besteht aus vier Umschlaggleisen. Zudem ist eine Kranbahn mit zwei Portalkränen sowie je eine Fahr-, Lade- und Rückfahrspur für Lastwagen und zwei Abstellspuren für Container geplant. Am Umschlagbahnhof werden Container von Lastwagen auf Güterzüge verladen und andersherum.

Die Freude über den Beginn der Bauarbeiten wurde bei der Bahn durch eine Aktion des Bürgervereins Stammheim getrübt. Während der Reden hielten mehrere Mitglieder des Vereins und des Bezirksbeirats Schilder in die Höhe mit der Aufschrift „Lärmschutz

für Stammheim“. Man stelle sich nicht gegen den Ausbau des Umschlagbahnhofs generell, so Anne Gabius vom Bürgerverein. Es gehe vielmehr um grundlegenden Lärmschutz für das nahe Wohngebiet. Der Umschlagbahnhof liege zwar komplett auf Kornwestheimer Gemarkung, es seien aber vor allem die Stammheimer von dessen Lärmemissionen betroffen. Das sei kein neues Thema und Daniel Güthler, Erster Bürgermeister Kornwestheims, ging in seiner Rede auch darauf ein, dass die Bahn diesbezüglich schon tätig geworden sei und etwa ein störendes Piepsen auf dem Umschlagbahnhof abgestellt habe.

Den Protestlern geht es vor allem um Lärmspitzen, wenn etwa ein Container auf den Boden knalle oder wenn morgens die Lastwagenfahrer in der Warteschlange hupen, weil es ihnen nicht schnell genug gehe. Wohlwollend wurde von den Stammheimern gesehen, dass die Bahn daran arbeite, die Ab-



Virtueller Spatenstich für den Ausbau des Umschlagbahnhofs in Kornwestheim. Foto: Peter Mann

läufe zu verbessern. Nach dem Protest kamen beide ins Gespräch und berichteten von einem Runden Tisch, der nun geplant sei.

Bahnverantwortliche hoben besonders den ökologischen Effekt des Projekts hervor. „Allein durch das neue Modul sparen wir rund 18,5 Millionen Lkw-Kilometer und damit rund 14 000 Tonnen CO2 pro Jahr ein“,

sagte Ingrid Felipe, Vorständin Infrastrukturplanung und -projekte DB InfraGO. Für Michael Theurer, Beauftragter der Bundesregierung für den Schienenverkehr, sind die 42 Millionen Euro, die der Bund beisteuert „gut investiertes Geld“ und Daniel Güthler sieht im Projekt einen wichtigen Beitrag zur Verkehrswende.

Grotztunnel wird kurzfristig gesperrt

BIETIGHEIM-BISSINGEN. Zur Reparatur der Absperrschranke am Nordportal muss der Grotztunnel in Bietigheim-Bissingen kurzfristig am Mittwoch, 27. März, circa zwischen 9 und 13 Uhr halbseitig gesperrt werden. Betroffen ist die südliche Fahrtrichtung von Bissingen nach Tamm. Die Arbeiten sind laut Stadtverwaltung notwendig, um die Sicherheit des Tunnels zu gewährleisten. hen